1.) Droge Sacramentar
2.) Peribopenbuch Hermich II., Deckel
3.) Buchdeckel, Evangelien aus Metz
4.) Elfenbeintafel um 900
5.) Metallene Tafel
6.) Evangelien des Abtbischof Odo
16a) Bysanz, Revel-Ikon, Fig 54
7.) Sinnbild Kreuz, Rämenach
8.) Spenkop / Synagoge Hôtel Agnus Dei
8.) Synagoge durchbrochen Raum
10.) Liber Floridus, Synagoge Höllenrachen
11.) Wiltener Patene
(12.) Höllenfahrt der Juden, Psalter Anfang 13. Jh.
(13.) Horlus Deliciarum
14.) Synagoge a. Tempel Brandschlange
15.) Tempel schicht Opfer in Aufgabe Synagoge
16.) Synagoge mit Bischof
17.) Erfurt
(18.) Kathedrale Bourges
(18a.)
(18b.)
19.) Karikaturen von Juden

20.) Psalter aus Lüttich
21.) Psalter aus Canterbury
22.) Josef mit Joachim (Tafelbild auf Holz
23.) " " " Psalter, franz.

{24a) Vogelkopf Haggada
{24b)

25.) Jesus mit Judaskuß
26.) Sacramentar aus Trier, Entschleierung der Synagoge
27.) Apokalypse, " " "
28.) Lebendes Kreuz, Graduale aus Bologna

zu ersetzen durch Thörl.

29.) Judenszene, Uppsala
30.) " , Druck 15. Jh.
31.) Simon von Trient, Judenmord als Abscheu
32.) Karlsruhes 1571
33.) Judenszene 16. Jh. Einblattholzschnitt
34.) " Barock, mit Simon von Trient
35.) Worms Machsor
{36.) 2. Nürnberger Hag. Esau als Jäger
{ Lissaueisch

37.) Barcelona Hap.
38.) " "
39.) " " Messan. Hafe
40.) Dalmatien
41.) Palma Pisaner Bs 83
42.) Ort (2K
43.) Bischof des Rheins. 2. Münchner Hap.
44.) " " " Schwede Hap.
(45.) " " " Venedig
45a.) " " " " neu unten
46.) " " " 1732
47.) " " " 1725
48.) Bischof des Höhe
49.) Chagall u. Krem
50.) " " "
54.) De Gasperi, Tor des Friedens
(52.) " " " " "

6a) Bysam, Reed-Mek, Fip 54

28.) Lebender Kreuz Thörl

35.) Woemsh Machno

41
~~34~~.) Parma Pzoldenum Pz 83

49.) Chapell Krem

50.) " "

51.) de Gasperi, Porta Friedens

52.) " " " " "

Vom Antagonismus zum Oekumenismus an Beispielen der Kunst

oder:

Vom christl.-jüd. und ~~anderen~~ jüd.-christl. Antagonismus in der Kunst zur Oekumenischen Symbiose

Karolingische Hofideologie

Die christlich-jüdische Konkurrenz im Bild begann im 9. Jhdt.

Den Hintergrund bildete die große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Juden am Hof von Karl dem Großen und seinen Söhnen Ludwig dem Frommen und Karl d. Kahlen. In dieser Zeit hatten die Juden nahezu eine Monopolstellung im Intercontinentalhandel über das Mittelmeer und noch weiter ostwärts darüber hinaus (also bis Indien oder bis Ceylon) und im Süden, d.h. bis zur ~~der~~ Ex ehemaligen Sowjetunion infolge der kriegerischen Auseinandersetzungen

Zwischen Christen u. Muslims
bauten die christlich-syrischen
Seefahrer die Häfen unter
islamischer Kontrolle nicht
fertig, während die Schiffe
unter islamischer Flagge die
christlichen Häfen nicht-
benützen konnten.
Die Juden, die in beiden
Bereichen nicht zur herrschen-
den Bevölkerung gehörten,
waren die prädestinierten
Vermittler im wirtschaft-
licher, politischer und kul-
tureller Hinsicht. So schickte
Karl der Große im Jahre 797
2 fränkische Adelige nach
Bagdad und gab der
Gesandtschaft zu Harun
ar Raschid als weige- und
sprachkundigen Begleiter
den Juden Isaak mit auf
die Reise. Aber nur Isaak
kehrte nach 5 Jahren
zum Hof von Karl dem Großen
zurück und brachte als
Gastgeschenk einen Elephanten
mit.

Neben Luxusgütern u. Spezereien waren das Handelsgut der Juden mancipia peregrina, also heidnische Sklaven, die als Gastarbeiter für die Latifundien des fränkischen Reiches unentbehrlich waren.

Daher stellte die Kanzlei Ludwigs des Frommen für jüdische Fernhändler Privilegien aus, die es diesen Fernhändlern gestatteten, solche heidnischen Sklaven, die aus dem damals noch heidnischen Nordosteuropa stammten, in das karolingische Reich einzuführen und innerhalb des fränkischen Reiches zu verkaufen.

Sie durften also nicht weiter in islamisch kontrollierte Länder exportiert werden.

Da schon im Codex Theodosianus von 438 es heißt, daß ein Jude keinen christlichen Sklaven haben darf, enthielten die erwähnten Privilegien bzw. Schutzbriefe den Satz, daß die heidnischen Sklaven ohne Zustimmung ihrer Herren nicht getauft werden dürften. Denn als getaufte Christen hätten sie

Kirchliche Reaktion

unverzüglich aus ihrem Dienstverhältnis entlassen werden müssen.
Das rief verständlicherweise die Reaktion der Kirche auf den Plan, deren Wortführer in den 20iger Jahren des 9. Jhds Bischof Agobard von Lyon und sein Nachfolger Amulo waren.
Die Kontroverse zwischen Staat u. Kirche wurde im Wort u. Bild ausgetragen u. so entstand das Motiv von Kirche und Synagoge unter dem Kreuz, das bis zum 15. Jhdt, also bis zum Ausgang des Mittelalters um etliche Nuancen und Facetten erweitert wurde.
Sie alle reflektierten die sich stetig verschlechternde Rechtslage der Juden und ihre Verteufelung durch die Christen.

Bevor ich noch zu den Bildern selbst komme nur einige kurze Daten zum Verständnis des Judenfeindbildes in der christlichen Gesellschaft,

1096 anläßlich des ersten Kreuz-
zugs waren schwerste
Judenverfolgungen im
Rheinland u. an der
oberen Donau

1240-48 war der Prozeß gegen
den Talmud in Paris, der
mit der Verbrennung
von etwa 20.000 hebr. Mss.
endete

Mitte 13. Jhd. gab es die christli-
chen Hostienschändungen
u. Ritualmordbeschuld-
igungen (das Töten
von christlichen Kindern
aus rituellen Gründen).

Etwa zur selben Zeit das Auf-
kommen des Motivs der
Judensau, das sich
durch Jahrhunderte hielt.

Ca. 1300 die Vertreibung der
Juden aus Frankreich
und England.

Mitte 14. Jhd. Beschuldigung der
Juden, durch Vergiftung
der Brunnen die
schwere Pestepidemie
verschuldet zu haben.

Etwa 15. Jhdt. Vertreibung oder
Juden aus den deutschen
Reichsstädten / und aus
den österreichisch-
habsburgischen Gebieten.

Im Zuge der Entwicklung der
Städte und eines christlichen
Handelswesens wurden seit
dem 12. Jhdt. die Juden immer
mehr auf das Pfandleihgeschäft
gedrängt, so daß sowohl für
Juden als auch für das Juden-
tum der Geldbeutel zum ikono-
graphischen Kennzeichen wurde.

1 mit Ausnahme von
Frankfurt a. u. Worms

(Petrus Venerabilis, 9. Abt von Cluny
Bernhard von Clairvaux, Cisterzienser
1146 2. Kreuzzug)

Benediktiner

1

Seite 1

Karolingische Hofideologie

D 1/1)

Drogo - Sakramentar

Drogo - Sacramentar (1)

≠ Symbol des Todes.

Metz, um 830

Initiale O mit Darstellung der Kreuzigung. Unterhalb von Christus windet sich um den Kreuzesstamm eine große Schlange (Paradiesschlange als ≠ Symbol des Todes.)

Neben dem Kreuz links u. rechts am Rande stehen trauernd Maria und Johannes, vor Maria streckt ein Auferstehender aus einem Sarkophag die Hände zu Christus empor. Zu Füßen des Johannes ein zweiter Auferstehender in d. gleichen Haltung.

Unter dem Kreuz tritt von links eine nimbierte Frauengestalt mit gezipfelter Falme in der Linken, das Haupt bedeckt, zum Gekreuzigten und fängt mit dem Kelch in der Rechten das Blut der Seitenwunde Christi auf – die personifikation der Ecclesia.

Ihr gegenüber rechts unter dem Kreuz ein bärtiger Greis, der zu Christus aufblickt. In der Linken hält er eine blanke Scheibe, das Tympanon, das

Zeichen der Herrschaft. Es ist der Prophet Hosea, der Nachkomme der Patriarchen. Mit seinen Reden weist er auf den Gebrauch und die Erfüllung seines Wortes (Hos. 13, 14), von der Überwindung des Todes.

Hos. 13, 14: „Doch aus des Todes Hand will ich sie befreien, vom Tode sie erretten! O Tod, ich will dein Tod sein! Hölle, ich will dein Biß sein. Trost ist verborgen meinen Augen!

2

Seite 3

Kirchliche Reaktion

Beginn der Verschlechterung des Judentumsbildes

Altercatio-Szene (2)
Streitgespräch: Ecclesia/Synagoge

D 1/2

Deckel des Peribopenbuches
Kaiser Heinrichs II

Mittelstück einer karolingischen Elfenbeinarbeit
um 850

Im Zentrum d. Tafel die Kreuzigung. Unter dem Kreuz windet sich eine mächtige Schlange, die Paradiesschlange als Symbol des Todes. Am oberen Bildrand Sol (links) u. Luna in ihren Quadriga, zwischen ihnen ragt die dextera Dei aus den Wolken.
Unter d. Rechten Arm d. Gekreuzigten Ecclesia, die Flammula in d. Linken, mit dem Kelch in d. Rechten fängt sie das Blut aus der Seitenwunde Christi auf, die Longinus hinter ihr gerade mit der Lanze geöffnet hat. Am Bildrand hinter ihm eine Gruppe von trauernden Frauen. Rechts unter dem Kreuz Stephaton, der den aufgesteckten Schwamm emporhält. Hinter ihm Johannes.
Hinter Johannes tritt Ecclesia auf eine, ~~[illegible]~~ vor einem Tempel thronende Frau zu - auf Synagoga. Diese hält in der Linken eine Scheibe, das Tympanon.

Darauf legt Ecclesia Besitzergreifend
ihre Rechte.
In der Zone darunter der Gang der
3 Etagen zum Grabbogen, dreigeschossig, turmartigen Grabbau. In seinem Inneren erkennt
man einen Sarkophagdeckel und ein
zusammengerolltes Tuch. Links vom
Grabbau stehen 4 bewaffnete
Wächter. Vor dem Grab sitzt ein Engel
mit Redegestus und in den 3 mit
Redegestus herankommenden
Frauen zugewandt

Im oberen Teil der untersten Zone
aus geöffneten Sarkophagen
aufsteigende, aufrechtstehende,
Darunter sitzen links
Oberarms mit einer Amphora,
aus der Wasser entströmt
und rechts Gäa mit Füllhorn
mit Getreide und Schlangen.
Zwischen ~~beiden~~ in der Mitte steht
Hosea und blickt zum Gekreuzigten hinauf und weist mit
seiner Rechten auf das dargestellte
Geschehen.

3

Kirchliche Reaktion Seite 5

Büchdeckel d. Evangeliars aus Metz

Streitgespräch: Ecclesia/Synagoge

(3)

D1/3: Seiferth abb. 6

Büchdeckel d. Evangeliars aus Metz

Elfenbein

Jüngere Metzer Schule,

Ende 9. Jht.

Im Mittelpunkt der Tafel der Gekreuzigte. Oberhalb des Gekreuzigten die 4 Evangelisten mit ihren Symbolen, Johann. u. Markus schreibt.

Zur Rechten unter dem Kreuz Maria u. Johannes; vom Gekreuzigten links unter dem Kreuz auf einem Thron mit Suppedaneum die Synagoge, vom d. Haupt Mauerring bis hasta signifera in d. ~~Rechten~~ Linken, Beschneidungsmesser in d. Linken. Vor ihr steht die Ecclesia.

In der Zone darunter 2 Grabkammern darin erheben die Auferstehenden ihre Arme zu Christus. Rechts u. links vom Kreuz Longinus u. Stephaton mit Lanze u. Schwamm zwischen beiden d. Mantel Christi u. das Losgerät.

In der unteren Zone in d. Mitte

Ecclesia auf Thron mit Suppedaneum, sie hält die Herrschaftszeichen d. Synagoge (Hasta zugespitzt. Tympanum)

Oceanus liegt vor ihr mit Ruder, auf Meerestier gelehnt

rechts Gaia mit Schlange (Füllhorn) u. 2 kleinen Menschengestalten.

Alle 3 erheben ihren Blick empor.

4

Kirchliche Reaktion

Unterste Zone: Oceanus u. Gäa allein

(4)

Seite 7

D1/4

Elfenbeintafel

jüngere Metzer Schule

um 900

Kreuzigung.

Ecclesia empfängt das Blut

Christi in einem Kelch unter

dem rechten Arm d. gekreuzigten,

hinter ihr Johannes.

Die Synagoge gegenüber schreitet

vom Kreuz fort, blickt aber zum

Kreuz zurück, ihr gegenüber

Ecclesia

Die Zone darunter zeigt

- wie auf der vorangegangenen

Tafel - Grabbauten mit Auf-

erstehenden, etc.

Oceanus u. ~~Gäa~~ bilden hier

allein die unterste Zone.

5

Kirchliche Reaktion

Adalbero-Porträt (5)

D1/5

Adalbero-Tafel

Elfenbein

Metzer Schule

vor 962

Unter dem rechten Arm des gekreu-

zigten Ecclesia und Maria unter

d. linken Arm Synagoge und

Johannes. Die Synagoge schreitet vom

Kreuz weg, blickt aber zurück, ebens

wie auf der vorangegangenen Tafel.

Unter der Zone darunter Longinus

und Stephaton sowie rechts und links

Seite 8

2 Grabbauten mit Auferstehenden.
In der Zone darunter die 4 Köpfe
der Evangelistensymbole auf den
sitzenden Evangelisten.
Die Schlange am Fuß des Kreuzes
fehlt.
Statt dessen auf dem Kapitell
einer weintraubenbesetzten Säule
Adam und Eva. Eva beugt sich über
den Baum u. greift nach dem
Apfel, den ihr die Schlange reicht
Adam daneben.
Unterhalb der Säulenbasis
rechteckige Vertiefung mit Büste,
Inschrift:
Adalbero crucis ✠ servus.

6

Seite 9a

Blinde Synagoge — auf der Seite von Teufel und Tod — noch ohne Schleier über den Augen

Evangeliar d. Äbtissin Uta (6)

neu machen

D 1/6; Seiferth, abb. „10

Evangeliar oder Äbtissin Uta des Klosters Niedermünster in Regensb.

1. V. 11. Jht.

Zwei große Mandorlen umschließen das Kreuz

über einander

Viele Personifikationen, viele Beischriften, z. B. auf dem 2 Mandorlen, die das Kreuz umschließen.

In den seitlichen Segmenten des Rahmens in der Mitte:

links die Ecclesia – Halbfigur

rechts die Synagoge, schreitet vom Kreuze weg

ihre Augen werden vom Bildrand bedeckt

hält in d. Rechten ein Messer

in d. Linken weit geöffnete Birkrolle

das Gesetz.

Die quadratischen Bildfelder:

links oben: Sol

unten: Auferstehende

rechts oben: Luna

unten: zerrissener Vorhang im Tempel

(6a) ~~Siehe S. 9b Byzanz~~

~~Seitenüberschrift~~ ~~Seitenüberschrift~~

~~9a~~ 9a Byzanz

~~Ecclesia und Synagoge~~

Ecclesia und Synagoge

Paris, Bibl. Nat., fol. 59, 11. Jhdt.,
Evangeliar

Am Ende des 10. Jhts. wurde
das Thema in Byzanz aufgegriffen.
Synagoge u. Ecclesia zu Seiten
~~des~~ beider Arme
des gekreuzigten Christus
~~(Byzanz)~~ aufgegriffen.
Ecclesia steht ~~Jesus~~ zur Rechten
von Christus und fängt
in einem Kelch aus seiner
Seitenwunde das Blut auf.
Die Synagoge geht von der
linken Christi weg, indem sie
Christi ~~gegenüber~~ ihm ihren Rücken
zuwendet.
Jede der beiden Frauen
wird ~~hier~~ von der Halbfigur
eines Engels gleichsam
geführt, ~~der~~ sie an der
Schulter berührt.

~~Seite 10~~

7

Blinde Synagoge, noch ohne Schleier über den Augen

Dänemark-Kreuz (7)

Folgt auf S. 12a

D1/7

Kreuz der Dänenkönigin von Dänemark

Walzbahn

3. V. 11. Jht.

Medaillons an den Enden des Querbalkens

Gekreuzigter nicht erhalten

Linkes Medaillon:

Halbfigur der Ecclesia,

vor d. Brust geöffnetes Buch:

Ecclesia Sancta

rechtes Medaillon:

Synagoga:

entblößter Oberkörper

geschlossene Augen

neben ihr auf d. Boden

aufgeschlagenes Buch:

Synagoga

Auf d. Rückseite d. Kreuzes:

Rückseite d. Ecclesia-bildes:

Bild von Auferstehenden

Rückseite der Synagoge:

Bild der Verdammten

8

Seite 11

D1/9

Synagoge mit verschleierten Augen hält Agnus Dei

Spentrup

Apsisbogen der Kirche in Spentrup (Dänemark)
Wandmalerei, gotländisch um 1200

Im Zenit des Bogens in einem Medaillon Agnus Dei.
auf d. rechten Seite d. Bogens neben einander links die Synagoge, rechts Ecclesia
mit gen der Synagoge mit Binde bedeckt, sie stößt ihre Fahne in die Brust des Lammes.
Ecclesia fängt in ihrem Kelch das Blut Strahlen auf. Sie setzt ihren Fuß auf die sich am Boden windende Schlange als Zeichen der Überwindung der Erbsünde.

9

Seite 12

machen

Seiferth, abb. 18

Synagoge durchsticht Lamm, Augen mit Binde

(9)

Dasselbe Thema wie D1/9;
vor 1250

Synagoge durchsticht das Lamm; ihre Augen sind von einer Binde bedeckt.
Ecclesia empfängt das Blut in ihrem Kelch

Hier einfügen Byzanz Pd.

10

Motiv Synagoge u. Hölle ist Nr. 10 – Nr. 13

Christus-stehend-Synagoge zum Höllenrachen schreitend

(10)

D1/13

Fiber Floridus des Kanonikus Lambert von St. Omer

um 1120

Synagoge schreitet dem Höllenrachen zu

Christus-stehend-sekt mit d. Rechten den Kronreif aufs Haupt der weiblichen Figuren der Ecclesia; Christus selbst steht frontal in der Mitte des Bildes, mit seiner linken drängt er die Synagoge zur Seite, die zu ihm blickt. Die Krone ist ihr genommen, sie schreitet auf den geöffnen Höllenrachen zu. Hinter Ecclesia ein gotisches Taufbecken.

11

Synagoge und Hölle

Patene von Wilten

† Linkes führt Christus –
auf den am Boden liegenden
Torflügeln der Holle stehend –
die Harrenden heraus.

Seite 13

D1/14 ; Seiferth, abb. 21

Patene von Wilten

Ehemals Stift Wilten, Silber,
niedersächsisch,
1160 - 1170

Der breite Rand der Patene zeigt
in Gravur das große
Höllengebäude. †

Rechts vom Höllengebäude schreiten
9 Männer hintereinander auf die
offenstehende Tor der Hölle zu,
aus dem die Flammen herausschlagen. Der Erste hält ein
Band mit der Aufschrift:
Synagoga. Der Letzte wendet
sich um, indem er auf eine
geschlossene Pforte zurückblickt.
Die Umschrift auf dem Rand
der Patene neben dieser Szene
lautet:

Que reprobat Xrus,
Die Christus zurückweist,
Synagoga meretur abissum,
die Synagoge verdient die Hölle.

12

Seite 124

Augsburger Psalter

Blumenbronze abb. 37

Höllenfahrt der Juden

Augsburger Psalter

13. Jhdt.

Der Erzengel Michael, dessen Berufes ist, die Seelen zu wägen und die Guten von den Bösen zu scheiden, treibt hier eine Schar von Verdammten zur Hölle. Am Anfang des Zuges zieht ein Jude, neben ihm ein Mönch und vor ihm ein Bischof, alle mit Krone und Zepter.
Wichtig ist die Beobachtung, daß bei Weltgerichtsszenen Juden immer nur auf der Höllenseite dargestellt werden, niemals auf der Paradiesseite, d.h.: die Juden befinden sich existenziell dort, wo ihnen Christen nur durch ihre individuelle Sinnhaftigkeit gelangen.

13

Seite 15

Hortus Deliciarum

Blütenbraut, vor 38

Herrade von Landsberg

Hortus Deliciarum

um 1175

In der Hölle gibt es für die Juden eine eigene Abteilung. Hier sieht man, wie sie zu ersten Kessel sieden. Rechts daneben der Kessel für sündige Ritter.

14

Seite 16

Thema Synagoge und Teufel

Nr. 14 - Nr. 18

Statt Binde Paradiesesschlange über d. Augen d. Synagoge

14

D1/18

Skizzenbuch des Petrus de Fiones

um 1197 (3. Kreuzzug)

Ecclesia u. Synagoge stehen einander gegenüber. Die Fahnenstange d. Synagoge ist zerbrochen.

Anstelle einer Binde verdeckt die paradiesesschlange ihre Augen. Verteufelung!

Bereits gute 50 Jahre früher findet sich dieses Motiv in der Polemik des Petrus Venerabilis (4. Abt von Cluny, Zeitgenosse des Bernhard von Clairvaux)

15

Seite 17

Ein Teufel schießt einen
Pfeil in die durch einen
Schleier verdeckten
Augen d. Synagoge

(Federzeichnung)

15

nu das !

Seiferth, abb. 20

Kathedrale von Chartres
frühes 13. Jhh.

Ecclesia u. Synagoge in der
Ausstattung, die sie per=
manentlich in den Szenen
der Prozessionen u. Umzüge
trügen:
Ecclesia mit Banner,
Kreuz, Krone, Heiligenschein,
Baum d. Lebens u. Kirchen-
modell auf dem Arm.

Bei Synagoge ist
gebrochen: sie hält die
gefallene Krone in d. Finger
ihre Augen sind verbunden.
Ein Teufel schießt einen
Pfeil in ihr Auge. Dieser
Teufel ist wahrscheinlich
einer Prozessionsszene
entnommen.
Anstelle des Schleiers tritt
eine Blindheit, die mehr
mehr behoben werden kann.

16

Seite 18 D1/25

11

Synagoge als Zeichen der Verteufelung bei Borchhopf in der Heard

Chorgestühlswange

Holz, ehemals Kloster Pöhlde (Harz)
niedersächsisch,
um 1284

Synagoge unter Spitzbogen

(16)

Borchshopf: Symbol für das alttestamentliche Opfer.
außerdem: Symbol für den Hurenbock

Synagoge, frontal, unter einem Spitzbogen stehend
in d. Linken zerbrochene Fahne
in d. Rechten: Borchshopf.
Die Augen sind geschlossen
die Krone entfällt ihr
Ecclesia ist nicht erhalten

D1/26

17

Chorgestühlswange

Holz, Erfurt, Dom
um 1400-1410

Turnier Ecclesia/Synagoge

Turnier (17)

Turnier zwischen Ecclesia und Synagoge
Ecclesia auf einem Pferd mit eingelegter Lanze u. Schild sprengt gegen Synagoge, die Judenhut trägt und auf einer Sau heranreitet, ohne Lanze

18

+18a

+18ab

Seite 1P

D2/1

(18)

Jüngstes Gericht + Detail

Kathedrale von Bourges

Westportal

2. Hälfte 13. Jht

Kathedrale v. Bourges

Westfassade

18a

18ab

Im ed. Mitte Engel mit Waage
Unter Arkade des Paradiesestores
sitzt Abraham, der die Gerechten
im Schoß hält.
Zu Beginn der Höllenseite ein
Teufel mit ausgeprägt jüdischer
Physiognomie. Weiter rechts
andere Teufel, die Verdammte
in den Höllenrachen führen.
Danach gehören die Juden also zur
Höllenseite. Den Höhepunkt
der Verteufelung des Juden-
tums stellt 2. H. 13. Jht.
Raimund Martini's

Prägio fidei (Dolch des Glaube
dar, der gegen das nachchristliche
Bestreben des Judentums

Judentum Schärfstens Stellung

kamen

(Ermordung christlicher Kinder
zu rituellen Zwecken, bes. zu Pessach)

Aus dieser Verteufelung d. Judentums
die typisch spätmittelalterlichen
Beschuldigungen gegen die Juden:
Ritualmord, Hostienschändung,
Brunnenvergiftung

Stundenbuch aus Salesbury

Da der Teufel in Bourges eine barbiert jüd. physiognomie hat, gebt Beispiel, wie man Juden im M.A. barbiert hat.

Karikatur:
Vorführung Jesu vor vor Hohepriester Kaiphas ü. Mitglieder des Synhedrions

Blumenbraun Abb. 56

Karikatur, ca. 1280

Im England war die Juden-Karikatur besonders ausgeprägt. Ein Beispiel finden wir in einem Stundenbuch aus Salesbury von ca. 1280. Bei der Vorführung Jesu vor Kaiphas (Math. 26, 57 und Parallelen) sehen wir den Hohepriester und die Mitglieder des Synhedrions mit höhnenden teuflischen Fratzen, bis zur Halsmuskel übersteigerter Krummnase, wulstiger Unterlippe. Jesus ist halb en face dargestellt, die barbierten Personen jedoch im Profil.

20

Seite 21

Blümenkranz, Abb. 57

Psalter aus Stuttich

Handwaschung d. Pilatus

(+ Judenhut)

Psalter aus Stuttich

13. Jhr.

Seit das Christentum zur römischen Staatsreligion geworden war ( )

Bei der Handwaschung des Pilatus (Matth. 27, 24) trägt der römische Präfekt von Judäa den Judenhut. Somit hat der Judenhut hier eine peiorative Bedeutung.

Blümenkranz, Abb. 59

21

Psalter aus Konstanz

die Christus zur Kreuzigung führen

Kreuztragung Christi

Psalter aus der Diözese Konstanz

2. Viertel 13. Jh.

Auch die römischen Soldaten, werden bei der Kreuztragung Christi ~~die ihn zur Kreuzigung~~ ~~führen~~ als Juden mit Judenhut dargestellt. Auch hier ist der Judenhut wieder im peiorativen Sinn gebraucht

22

Seite 22

Christi Geburt
Josef mit Zudenhut

Blumenbaum, Abb. 80

Christi Geburt
viertes Tafelbild
Tempera auf Holz

Mitte 14. Jhdt.

Der hl. Josef erscheint in den Darstellungen von Christi Geburt häufig eindeutig als Jude, charakterisiert besonders durch den Judenhut.
Der Judenhut von Josef ist hier im positiven Sinn gebraucht
Josef sitzt in der Wochenstube von Maria mit dem Christuskind
Die Krippe hinter Maria ist als Altar wiedergegeben, darüber ein Engel als Hebamme, mit Flügeln und Heiligenschein.

Zum Unterschied von Maria und auch vom Jesuskindlein hat Josef – wie üblich – keinen Heiligenschein.

In den 4 Ecken Propheten mit Schriftbändern.
Links unten: Isaias, 7, 14:
„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. Man wird ihm Emanuel nennen."

Psalter, französisch

Maria auf Bett;
Christkind nicht zu sehen

Josef mit Judenhut

Blumenbraun † Abb. 82

Psalter, französisch

13. Jhdt.

In der Psalterszene liegt Maria auf dem Bett, aber das Christuskind ist nicht zu sehen. Hinter Maria die Krippe in einem stilisierten zweigeteilte Gebäude. Im zweiten, mit Vorhängen geschmückten Gebäudeteil steht Josef mit Judenhut und Heiligenschein. Wieder ist der Judenhut von positiver Bedeutung

24

Seite 24

~~Gesetzgebung am Berg Sinai~~

Mara-Wachtel
Wunder

Gesetzgebung auf
Sinai

24a

24b

Vogelkopf Haggada

Süddeutschland

Wende 13./14. Jht

Zum Beleg für das Vorhandensein des Judentums auch im hebräischen Handschriften ein Bild aus der

Vogelkopf Haggadas.

Der Name kommt daher, daß die alle menschlichen Gesichter durch Vogelköpfe mit Adlerschnäbeln ersetzt sind, um auf diese Weise dem Gebot des Bilderverbots von Ex. 20, 4-5 gerecht zu werden.

Hier ist auf der einen Seite das Manna- u. Wachtelwunder u. auf der linken Seite die Gesetzgebung auf dem Sinai dargestellt. Die Hand Gottes übergibt dem Moses auf dem Berg Sinai die Gesetzestafeln. Moses reicht 5 Tafeln, die die 5 Bücher der Tora repräsentieren, an die Israeliten am Fuß des Berges Sinai. Rechts unten daneben das Osterlamm am Spieß gebraten dargestellt.

25

Seite 25

Blumenbrand, Abb. 98

Jesus mit Jüdenhut ?
(oberes Bild)

sogenannter Psalter Ludwigs d. Heiligen
englische Handschrift
Ende 12./Anf. 13 Jhdt
Die ganzseitige Psalterillustration
enthält 3 Szenen:
Die bedeutendste Szene
ist die Wiedergabe der
Emmausjünger / Christus, auf dem
Weg von Jerusalem nach Emaus
und gebleibet wie ein Jude,
begegnet 2 Jüngern, die ihn
wegen seines Judenhuts
auch für einen Juden hielten.
Sie luden ihn in ihre
Herberge ein, erbaarmten
ihn aber erst beim Brotbrechen.
Da verschwand er vor ihnen.
Lukas von der Emmaus-Szene
wahrscheinlich die Erscheinung
Christi vor seiner Mutter,
berichtet nicht in den Evan-
gelien sondern erst in der
Legenda Aurea. Wenn es die
Erscheinung Christi als
Gärtner vor Maria Magdalena
ist, dann Joh. 20, 14-15.
In der unteren Bildhälfte
die Erscheinung Christi vor
dem ungläubigen
Thomas, Joh. 20, 19 ff.

≠ Lk. 24, 13 ff.

26

Seite 26

D1/16 Abb. 53

Entschleierung d. Synagoge

Entschleierung der Synagoge

Sakramentar von Tours

12. Jht

Im mandorlaförmigen Rahmen das pantokrator-artige Brustbild Christi, flankiert links von der Ecclesia mit Kelch und Hostie rechts von der Synagoge mit den Gesetzestafeln; der Verschleierten zieht die Hand Gottes den Schleier vom Gesicht.

(vgl. Hildegard von Bingen; Bernhard von Clairvaux)

27

D1/17 Abb. 54

Entschleierung der Synagoge

Hand Gottes greift von links oben zum Schleier d. Syn.

Apokalypse

13. Jht.

Die frontal thronende Synagoge, flankiert von Moses links und Aharon rechts, hält hoch links die Gesetzesrolle, rechts ein Gefäß mit Salböl. Die von oben herabgreifende Hand Gottes zieht ihr den Schleier vom Gesicht.

Trotzdem Verschlechterung d. sozialen u. rechtlichen Lage der Juden im 15. Jh nach Beschuldigung der Brunnenvergiftung Mitte 14. Jht.

28

Seite 27 (alt)

Lebendes Kreuz

Das „Lebende Kreuz" von Thörl (Kärnten)

Wandmalerei

1485/89

Im 15. Jht. kommt das Motiv vom Lebenden Kreuz auf, das wesentlich polemischer ist als die bisher bekannten Darstellungen von Ecclesia und Synagoge. Von allen 4 Enden des Kreuzes gehen Hände aus. Die beiden Hände des senkrechten Kreuzbalkens öffnen die Tore der Unterwelt und des Paradieses; die beiden Hände, die vom waagrechten Kreuzbalken ausgehen krönen die Ecclesia und töten die Synagoge; die von oben herab von einem Schwert durchbohrt wird.
Die Synagoge reitet auf einem hinkenden und verletzten Messianischen Esel (Zach. 9, 9), hinter ihr beleuchten den Eva und die Schlange Sünde und Tod.
Solche Darstellungen sind das äußere Zeichen für die allgemeine Verschlechterung der Lage der Juden seit dem 15. Jht.

Eine andere Darstellung von Schlechten Verhältnissen gegenüber den Juden

Hierher gehört auch das Thema der Judensau, das zum erstenmal schon im 13. Jht. findet, etwa

Nr. 29-34

Das Thema Judensau ist als Zeichen der konsequenten Verteufelung des Judentums besonders deutlich.

Durch die Verbindung mit der Sau sollten die Juden als unrein und als Sünder abqualifiziert werden.

Die Sau spielte auch eine Rolle beim Judeneid. Laut Schwabenspiegel (13. Jhd.) mußte der schwörende Jude barfuß auf einer blutigen Sau stehen. Die Zitzen der aufgeschnittenen Sauhaut mußten dabei sichtbar sein. Offenbar sollte das nicht nur eine Verhöhnung der Juden sein, für die das Schwein als unreines Tier galt, vielmehr liegt die Polemik noch tiefer. Für die Juden schien der Eid nur dann verbindlich zu sein, wenn sie bei ihrem Gott, dem Teufel, schwören.

Die folgenden 6 Dias, die ich Ihnen zeigen werde, geben Ihnen einen kleinen Überblick über dieses abscheuliche Motiv.

Weil im Byzanz [illegible] Reich sich dieses Motiv nicht mittels der Juden, des abscheulichen, aber nicht monströsierend sind, sondern abscheulich wiedergegeben.

Revel-Neher, S. 107 f.: keine Verteufelung (Siehe L10)!:)

anschaulich
wird der Jude beschrieben, aber nicht moralisierend
beschreibend, aber nicht anklagend wiedergegeben.

29

schon S. 28

30

31

32

33

34

Seite 29a

Judensau:

1.) Upsala, 14. Jhd

2.) Druck (Holzschnitt), 15. Jhd.
Die riesige Judensau ist umgeben von zahlreichen Juden

3.) Simon von Trient, 1475
Juden mit Judenfleck (Judensau)
bei der Ermordung von Simon.

4.) Karikatur von Juden.
1571; einer reitet auf Judensau

5.) Judensau; Einblatt-Druck

6.) Juden im 17. Jhd. ohne Judenhut; Verzehren von Exkrementen der Sau
entsprechend der Anweisung des Teufels

6.) 17. Jhd; Verzehren von Exkrementen der Sau entsprechend Anweisung des Teufels

297 Upsala, Seite 29 14. Jhh.

Die Judensau aus Upsala
14. Jhh.

Juden mit Judenhutsaugen an den Zitzen einer Sau und beim deren After. Sie nehmen damit die teuflische Nahrung in sich auf

Diese Judensau entstammt einem Druck des 15. Jhts. und stellt dasselbe polemische Motiv dar.

Der innere Rand des jeweiligen Juden, der den Schwanz der Sau in seinem Mund hält, ist mit hebräischen Buchstaben verziert.

(2)

30) Druck, 15. Jhh.

Simon von Trient
Frankfurt, 15. Jhh.

Shoshan Shaharit
Judensau, 15. Jhh

32) Shoshan Shaharit
Judensau, 15. Jhh

31) Shaharit
Judensau, 15. Jhh

(3)

Simon von Trient

Juden saugen als Abzeichen an der Sau

(4) Karikatur gedicht über Juden-Ehrbarkeit

17. Jhh (5) Judensau mit Simon von Trient

17. Jhh. Judensau mit Teufel

31)

32)

33)

34)

31

Dieses Bild stellt das angebliche Martyrium des Simon von Trient dar. 1475 wurde nach einem Schauprozeß nach der Anwendung der Folter 14 Trienter Juden zum Tod verurteilt und exekutiert, obwohl ein päpstlicher Visitator die Rechtmäßigkeit des Gerichtsverfahrens bezweifelte. Nach einer Durchsicht der Prozeßakten durch den Kölner Dominikaner Willi-Hardt Paul Ecbert kam ohne Ritenkongregation im Rom 1965 die Verehrung des Beatus Simonimus auf.

Das Bild, das ich Ihnen hier zeige, zeigt die Juden mit grausamen Gesichtern, gekennzeichnet durch eine Flechte mit Judensau, wie sie die Erwerbung des Beatus Simonimus durch-führen.

32

Eine Karikatur von Juden 1971. Für das heutige Frömmigkeitsverständnis mutet der Text, zu dem die Karikatur gemacht wurde, wie ein Hohn an.

33

Seite 31

Judensau, Einblatt-druck,
16. Jhd. Hier im Verbindungen
mit Simon von Trient
zu beachten ist, dass der
Teufel auf diesem Bild
den Judenfleck trägt.
17. Jhd.
Auf diesem Bild wieder Verbindung mit Simon von Trient. Da die Juden im Barock keinen Judenhut mehr tragen, sind sie auch ohne diesen dargestellt.
Sonst die üblichen Motive
mit dem Teufel, der die Juden
verführt, die Exkremente
der Sau zu verzehren. Dazu
der Vers: „Saug du die Milch
frib du den Dreck, das ist doch
einer best Geschleck."

34

~~Nächstes Bild: Juden sau~~

Im byz. (ganz) finden sich diese Motive (Motive) nicht. Dort wird der Jude beschreibend, aber nicht moralisierend wiedergegeben.

Im Byzanz finden sich diese Motive nicht. Dort wird der Jude beschreibend, aber nicht moralisierend oder anklagend wiedergegeben.

Einleitung zu den jüdischen Darstellungen

Wie wir die christliche Polemik gegen das Judentum im christlichen Darstellungen von Ecclesia u. Synagoge, angefangen von der Wiedergabe des Propheten Hosea im Drogo-Sakramentar ein Stelli der Synagoge bis hin zum Bibel von „Lehnin" verfolgen konnten, so ist auch die Antwort im jüdischen Handschriften, wenn auch versteckter, so doch nicht weniger unmissverständlich wiedergegeben.

Ein häufiges Motiv, das die Gleichsetzung des Judentums trotz der Verfolgung durch Christen zum Ausdruck brachte waren seit dem 13. Jhd. Jagdszenen. Der Jäger symbolisierte die Christenheit, das gejagte Tier - Hirsch oder Hase - das verfolgte Judentum. Die Hunde des Jägers, die wenn sie fallweise das gejagte Tier schon gebissen haben, können doch dessen Flucht nicht verhindern.

Im Worms Machzor....

auf der anderen Seite

hier vor dem Propheten Hosea angefangen

der Synagoge

durch den

hier ist die Synagoge allerdings

gegeben- prophet Hosea wieder-

Ein Leitfadentext

richtig!

belassen!

Wie wir die christliche Polemik gegen das Judentum im christlichen Mss. von der Darstellung von Ecclesia u. Synagoge im Drogo-Sakramentar bis zum Bibel von Fécamp verfolgen konnten, so ist auch die Antwort in jüdischen Mss, wenn auch versteckt so doch nicht weniger überhör-bar, wiedergegeben.

Ein häufiges Motiv, das die Glaubens des Judentums Kreise der Verfolgung durch Christen zum Ausdruck brachte, waren seit dem 13. Jhh Jagd-szenen. Der Jäger symbolisiert die Christenheit, das gejagte Tier - Hirsch oder Hase - das verfolgte Judentum. Die Hörner des Jägers, auch wenn sie fallweise schon das gejagte Tier gebissen haben, bro-chen seine Flucht nicht ab

Im Wormser Mahzor vom Jahre 1272 wird der Jäger zusätzlich mit Hahnen-füßen und mit einem Schweins-rüssel dargestellt. Nach talmudischer Überlieferung sind Hahnenfüße charak-teristisch für Dämonen und

Seite 32a

No. 35

Wormser Mahzor, 1272

Jäger { Hahnenfüße des Jägers + Schweinsrüssel

No. 36

2. Nürnberger Hag, 15. Jhdt.
Jagdszene: Esau als Jäger
Esaú = Rom

[redacted] Jakob-Esaú-Fünfergericht

Esaú als Jäger rechts oben

Der anschaulichen sowie den teuflischen Charakter des Jägers, ~~leider besitze ich davon kein Dia~~ Dias. Solche Jagdszenen gibt es auch im christlichen Kontext, wobei das gejagte Tier ~~für das gejagte Tier~~ eine Tugend und der Jäger Sünde und Versuchung bedeutet. Schließlich hatten solche Jagdszenen oft auch noch ornamentalen Charakter.

+ weiteren

Nun zu den Dias, die ich für Sie vorbereitet habe.

Diese Seite aus der 2. Nürnberger Hagg., aus dem 15. Jhdt. ist ein sehr wertvolles, gegen den gut beeinflußt Friedens raten gibt Jakob dem heißhungrigen Esaú das Fünfergericht in den Mund. Rechts oben ist Esaú als Jäger dargestellt, dessen Hunde einen Hirsch verfolgen. Wenngleich auch in der Bibel steht, daß Esaú ein Jäger ~~war~~ ist, so darf die jüdische Symbolik nicht vergessen werden, für die Esaú Rom und die Christenheit bedeutet.

Br. Bibl. Ms. 14761, Pol. 20 r
Barcelona Hagg.

No. 37

Die nächsten 3 Bilder stammen aus einer spanischen Pesach Hagg. des 14. Jhdt. u. enthalten mehrere Szenen, die die polemische Auseinandersetzung mit dem Christentum zum Thema haben. Uninteressant in diesem Zusammenhang ist das obere Bild, das eine Familie beim Pesach-Mahl zeigt.

Rechts unten in einer Raute sitzt ein affenähnliche Gestalt, die zum Sprechgestus die rechte Hand erhoben hat. Aus ihrem Schwanz kommt eine Flamme. Unmittelbar vor der Gestalt steht ein Jäger, der einen erlegten Hasen auf einem Stock trägt u. seine Hunde auf einen flüchtenden Hasen hetzt, der auf seine Verfolger zurückblickt. Am rechten Rand von unten nach oben wieder ein Jäger mit Schweinsrüssel und Falken auf der Hand. Darüber eine Form von Ritter mit Turnierlanze, der auf einem Hahn reitet. Ganz oben eine maskierte Gestalt, offenbar eine Frau, welcher ein Hund ein Kleidungs-

stückbringer. Schweinsrüssel
und Hahnenfüße als Zeichen für
den teuflischen Charakter eines
Jägers sind uns schon bekannt
Die nächste Gestalt, welcher der Hund
ein Kleidungsstück reicht,
gehört zu den polemischen Kon-
test der Juden, die den Christen
verwerfen, ihre wehrlosen Mäd-
chen den Freudenhäusern zu
überlassen. So wird hier die
messianische Zeit, die das
gesamte obere Feld symboli-
siert, durch eine andere
Thematik veranschaulicht.
Auch der Hund verfolgt jetzt
nicht mehr den Hasen, sondern
hört gespannt auf ihn, wie
er das Schofar bläst.
Auch das nächste Bild hat offen-
bar messianischen Charakter.
Ein stehender Hase mit gold-
nem Mantel hält sein Szepter
auf den Kopf eines sitzenden
Hundes. Hinter dem Hund
steht eine schweinsrüsselige
Gestalt, die dem Hasen einen
großen Kelch als Geschenk
anbietet, offenbar ein Hinweis

Nr. 38/ Ne

T 4761, fol. 26v, Barcelona Hag. Bn. Libr.

auf das Ende der Tage, da sich alle Völker zum Gott Israels bekehren werden.

Dieselbe Symbolik hat auch das nächste Bild. Oberhalb von der Darstellung der Knechtschaft im Ägypten sitzt ein Hase u. ein Hund apportiert ihm Goldgefäße.

Das nächste Bild entstammt einer anderen spanischen Pesach Hagg., wieder aus dem 14. Jhdt. Unten wieder die bekannte Jagdszene. Doch ist der Hund hier ein Dalmatiner. Der gebissene Hase muß zwar Blut lassen, aber er rennt weiter. ~~Der Dalmatiner~~ Der Dalmatiner erinnert durch seine Farben auch die Ordenstracht der Dominikaner, die sich selbst als Domini canes – Hunde des Herrn – bei der Verfolgung von Ketzern und Irrgläubigen verstanden. Seit dem letzten Drittel des 13. Jhdts betrieben die Dominikaner im Spanien intensiv Judenmission.

14761, fol. 30r, Br. Libr., Barcelona Hagg. No. 39

Manchester Hagg. Rylands Libr. Mss. Heb. 6, fol. 29v No. 40

Parma-Psalter
180, psalm 83

Seite 37
No. 41

Das nächste Bild stammt aus einem hebräischen Psalter aus Italien aus dem 13. Jhr. Als Illustration zu Psalm 83 ist ein predigender Mönch dargestellt, der zu 3 Lanzenträgern spricht. Text des Psalms: " Gott, schweig nicht, sei nicht still und sei nicht ruhig, oh Gott! Denn siehe, Deine Feinde toben, Deine Hasser erheben das Haupt. Gegen Dein Volk tun sie sich zusammen und beraten sich gegen Deine Geliebten. Sie sagen: Gehet hin und rottet sie aus, Der Name Israel soll nicht mehr genannt werden."

Jer. Müs verkehrt

180/53, fol. 160r
No. 42

Ein für Christen nicht erkennbar polemisches Motiv findet sich in dem sogenannten Südtor von Rüxheim, das in Süddeutschland etwa 1460 hergestellt wurde. Viele Illustrationen, die oft gar nicht zum illustrierten Text passen, lassen erkennen, daß hier ein christlicher Illustrator im jüdischen Auftrag am Werk war. Daher dürfte er nicht informiert ~~worden~~ gewesen sein, daß manche

Illustrationen auch einen anti-
christlichen, polemischen Charakter
hatten. Das wird deutlich an dem
Bild, das ich Ihnen jetzt zeige
Zum Text: „Ursprünglich waren
unsere Vorväter Götzendiener"
findet sich das für jeden Vor-
bündigen bedeutungslose Motiv
von Stein und Baum. Für die
jüdische Tradition aber bedeute
„Stein" die Kaaba von Mekka
und „Baum" das Holz des
Kreuzes. Daher sind hier
schlechtweg Islam und Christen-
tum gemeint.

Als Illustration

Z4 No. 43
→ 47

Ein weiteres Motiv aus dem
rabbinischen Legendengut
sagt aus, daß der Pharao
in Ägypten vom Aussatz be-
fallen war, Seine (~~Serua~~) Weisen
sagten ihm, daß er täglich
frische ungeborene jüdische Kinder
150 jüdischen Kindern baden
müsse. Daher schrieen die
Israeliten zu Gott und baten
ihn um Hilfe. Das entspre-
chende Motiv findet sich in
der Kunst erst ab dem 15. Jhdt.
und ist wohl eine Antwort auf
die christliche Ritualmord-
beschuldigung.

Motive
Hostienschändung, Brunnen-
vergiftung, Ritualmord
3 Motivem durch Juden:

① Wiederholung des Gottesmords=
motives durch Juden

② Marterung bosgesinnter
Hostien, ⑨

⊗ Wiederholung d. Kreuzestodes Jesu
durch die Ermordung christl. Kinder,
beziehungsweise durch die Schändung

Ritualmord ...; Benutzung von Blut
christl. Kinder für magische Zwecke, ins-
besonders beim Pessachfest. ⊗

Seite 39

≠ feindlicher

No. 43

2. Nürnberg. Hag. Schorchen 24087, 14 fr

Jahrbuch. Ksr. Mus. 180/50, fol. 30r

No. 44

Da der Pharao auch als Repräsentant jedweder ~~der~~ jüdischer ≠ politischer Macht galt, konnte man dieses Bild bis in die Barockzeit benützen, ohne bei den Christen Ärgernis zu erregen.

Nun einige Beispiele dafür:

Hier wieder ein Bild aus der 2. Nürnberger Haggada. (Schocken 24087, p. 14)

Oben sitzt der Pharao mit goldener Krone in einem Bottich, darunter die Beschrift in hebräisch: „Der König von Ägypten mit seinem Bösen."

Aus einer fast gleichzeitigen ebenfalls aus Süddeutschland stammenden Hagg. ist das folgende Bild:

Oben zwei betende Israeliten, darunter der Pharao in seinem Bottich, mit darunter die Tötung der Kinder.

No. 45 Venetian. Hag ganz

No. 45a Venetian. Hag. Detail

Und nun ein Druck aus dem Jahre 1609 aus der Venetian. Pesach Hag. Hier sehen Sie die ganze Seite.

Auf dem nächsten Bild sehen Sie denjenigen Teil auf den es ankommt.

Seite 41

Schreiber und Illustrator war Abraham aus Thiengen im Elsaß.

Und noch ein weiteres Beispiel aus der Barockzeit aus dem Jahr 1729. Eine der 10 ägyptischen Plagen waren Geschwüre. Dazu der Maler in seinem Bottich.

Einer der bedeutendsten jüd. Barockmaler war Josef ben David aus Leipnik in Mähren, der – schon arriviert – in Hamburg eine Malerschule gründete. Ein Bild wie dieses konnte im 18. Jhd. nur in lutherischen Hamburg-Altona und nicht in einem katholischen Land gemacht werden, zum Text „Ursprünglich waren unsere Vorväter Götzendiener" zerschlägt Abraham die Götzenstatuen. Im Hintergrund sieht man Götzen und einen Opferaltar, Rechts neben dem Berg mit dem Gott Neptun sieht man auf einem zweiten Berg – gestaltet wie eine Götzenstatue – einen katholischen Bischof.

Thiengen, privatbesitz, 12v No. 47

Hr. Bibl. Sloane, 3173, fol. 7v
Josef ben David
No. 48

Rechts und links von der eigentlichen Darstellung Moses u. Aaron
Zwischen diesen der aussätzige
Pharao in seinem Bottich.
Die Kinder werden aber nicht
daneben geschlachtet, sondern
durch einen gezielten Schächt-
schnitt rinnt ihr Blut in den
Bottich.
Da christliche mittelalterl.
Darstellungen von Ritualmord-
szenen einen solchen Schlacht-
schnitt zeigen, ist dies wohl
eine Antwort darauf.
Links im Bild werden flehenden
Müttern ihre Kinder entrissen.

Es ist nicht unwahrscheinlich,
daß der Bethlehemitische Kinder-
mord dafür das Vorbild war,
Der grüdeutsche Text zum
Bild lautet:

" Der Pharao ist im Aussatz
kommen,
da hat er die Kinder lassen
schächten u. in ihr Blut ~~gesch~~
geschwommen

Das wachsbe Bild zeigt eine Kopie
davon aus dem Jahre 1732. Der

Seite 42

Bis jetzt zeigte ich Ihnen Bilder, die vor allem von der christlichen Seite noch reichlich vermehrt werden könnten. Sie bezeugen die gegenseitige Polemik. Wie schon ~~der vergangenen Woche~~ vorigen Vortrag gesagt wurde, ~~war~~ Esh

Bilder

Bis jetzt zeigte ich Ihnen von beiden Seiten, die vor allem von der christlichen Seite noch reichlich vermehrt werden können, die Zeugnis von der gegenseitigen Polemik ablegen. Wie schon im Vortrag über vergangene Woche

gesagt wurde, war der Ökumenismus eine theologische Einstellung, die erst in unserer Generation und nach der Generation des Nationalsozialismus wirksam zu werden begann.

Dementsprechend gibt es auch nur wenige Bilddarstellungen, die in diesem Zusammenhang genannt werden können. Auch gibt es hier für noch keine Sammelwerke, aus denen neuen Beispiele wählen könnte. Ich betrete daher mit dieser Thematik jungfräulichen Boden,

No. 48

Auffällig ist, dass Marc Chagall für das Motiv des Leidens der Juden zur Zeit der Schoa häufig das Motiv des gekreuzigten wählte. Eine sehr bekanntes dieser Bilder ~~finden~~ will ich ihnen jetzt zeigen.

~~Sie auf ihrem Platz~~, im Gegensatz zu den meisten der entsprechenden Darstellungen ~~Schwangalls~~ fehlt hier der Kreuzesbalken, aber die Kreuzessymbolik ist dennoch unverkennbar. Der gekreuzigte Jude ist eingehüllt in einen Gebetsmantel und hat die Gebetsriemen um den Arm gewickelt. Er ist so zusammen mit den Gebetsriemen an das Kreuz gebunden. Hinter ihm das ostjüdische Städtchen in Flammen.

Das Christentum versteht von allem Anfang an den Gekreuzigten als den leidenden Gottesknecht aus Jesaja 52 und 53. Die Juden allerdings sehen von allem Anfang an hier einen Hinweis auf ihr eigenes Schicksal.
Bei Schwangall findet sich die Symbolik in beiderlei Hinsicht. Der Gekreuzigte und der ~~[illegible]~~ jüdische Märtyrer gehören für Schwangall sachlich zusammen.

Von der christlichen Seite kann

Seite 44

Sie kann ich Ihnen nur ein einziges, aber dafür umso eindrucksvolleres Beispiel nennen. ~~Leider habe ich beim Bild davon, aber sie können das~~ Das befindet sich Original in Eggenburg im Weinviertel ~~aufgehen~~. Es handelt sich um das Tor des Friedens, unmittelbar hinter der Pfarrkirche St. Stephan von Eggenburg und um den Turm des Friedens zu einem alten Eggenburger Geschlecht. Beides stammt von Professor Ernst De Gasperi, also demjenigen Künstler, der für das Thema der jüd.-christl. Übernahme das meiste Einfühlungsvermögen hat. Am Tor des Friedens wird die Brutalität mit der Hoffnung verbunden. Der wiedergetretenen Kreatur wird Zyklon B in den weitgeöffneten Mund geschüttet. Und dennoch, aus dem todbringenden Stacheldraht

Dir

wächst die Rose der Hoffnung.
Verfolgte und Verfolger
werden zusammenfinden,
das Böse ist nicht das letzte
Wort.

Weiter geht die Symbolik
im Turm des Friedens, wo
Judentum, Christentum
und Islam als Zeugen
für den einen wahren Gott ver-
standen werden.

Somit finden wir in der
Kunst die gleichen Ansätze
und Tendenzen, die heute
den ökumenische Gespräch
zwischen Christen und Juden
bestimmen.